

in einer Hand ja gar nicht halten konnte, sind unglückliche Menschen dann im Sommer 1855 losgereist: die nach diesem Buche gereist sind, leben alle nicht mehr, und kein Mensch kann uns also mehr erzählen, wie und wohin er denn im Sommer 1855 gereist ist. Die Großeltern selbst der älteren heutigen Menschen sind schon mit der Eisenbahn gereist und haben klärlid von der Postkutsche auch nicht ein Wort mehr erzählt, um sich bei uns, ihren schon radfahrenden Enkeln, nicht mit der Herkunft aus einer solchen unmöglichen Zeit einfach lächerlich zu machen.

Das dicke Buch aber ist noch da, und in dem ist nun eine Landkarte. Die ist sehr merkwürdig. Diese Landkarte mit den vielen schwarzen Linien, die sich etwa in Berlin, Leipzig, Dresden, Breslau kreuzen, sieht genau so aus wie eine Eisenbahnkarte, weil nämlich diese schwarzen Linien fast gerade so verlaufen wie 1955 die Eisenbahnlinien. Aber es ist nur das mitteleuropäische 700 000-Meilen-Netz der 182 Postkutschen-Routen vor hundert Jahren mit höchst internationalen Anschlüssen nach

*Handwritten text in German, likely a complaint or letter from Werner v. Siemens, dated 1855. The text is written in cursive and includes the name 'W. Siemens' at the bottom.*

Seite aus einem Beschwerdebuch der fünfziger Jahre, in das die Reisenden auf jeder Station ihre Klagen und Beschwerden eintrugen.



Travemünde war schon

Werner v. Siemens  
föhrt Beschwerde:

Der nebenstehende Text lautet:  
20. 1. 1855

Von Tilit um 7 Uhr morgens mit Extrapost abgetreten, blieb ich auf halben Wege liegen, da die abgetriebenen Pferde den Dienst verweigerten. Der Postillon erhielt andere Pferde durch Gefälligkeit, jedoch war die Verpösterung so groß, daß erst um 11 Uhr die Station erreicht wurde. Wahrscheinlich werde ich die um 12 Uhr abgehende Post nach Petersburg nicht mehr erreichen und gestöhnt sein. Extrapost zu nehmen, ich bitte um Rüge und Abhilfe solcher ungehörlichen Behandlung.

W. Siemens,  
Besitzer eines Telegraphen-  
bureauzells in Berlin,  
Schlesburgerstrasse Nr. 10.



Nach einem sorgfältigsten Stadtbild  
ein beliebter Badeort, als man noch 51 Stunden von Berlin mit der Postkutsche hinfuhr.

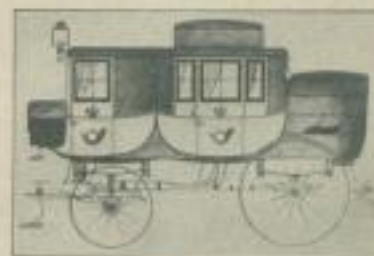
London, Malta, Marseille, Petersburg  
und Konstantinopel. Der Mensch fuhr  
etwa nach seinem dicken Kursbuch

Dienstag abend um 9 Uhr vom Berliner  
Posthof ab, kriegte schon Mittwoch  
morgens um 6 Uhr früh das erste Frühstück



Mit solchen ungefederten, durchaus nicht wetterfesten Wagen fuhren die Reisenden noch 1860 auf schlechtgehaltenen Straßen durch aufgeweichten Lehm oder tiefen Schnee.

In diesen Wagen fuhr man 1820 von  
Pomm nach Thorn.



Braunschweigischer Postwagen aus den  
dreißiger Jahren.